



BERGAUFSICHT

TEUTOBURGIA
HERNE

Ein multimediales Kunstereignis auf
der Waldbrache und in der Maschinen-
halle der ehemaligen Zeche Teutoburgia
in Herne



A U F S I C H T B E R G

19. - 22. September 1991

4 EINLEITUNG

6 FOTOGRAFISCHE DOKUMEN-
TATION

24 DIE BETEILIGTEN KÜNSTLER

B E R G A U F S I C H T



Zeche Teutoburgia in Herne, ein ehemaliges Bergbaugelände mit einer Fläche von über 50.000 qm. Von außen nur ein verwilderter Park. Ein Areal, das sich die Natur Stück um Stück zurückerobert hat. Nur Förderturm und Ma-

schinenhalle ragen neben einer verwilderten Allee, als verwitternde Zeichen alter Nutzung. Spätsommer 1991. Wochenlang Unruhe auf dem Gelände. Gerüste werden geschleppt, ein Kranwagen am Förderturm, Planen werden in schwindelnder Höhe gespannt. Der Abend des 19. September ist warm und trocken. Hinweisschilder mit der Aufschrift „Bergaufsicht“ sind

im Viertel aufgestellt. Wo der Eingang ist, fragen sich Besucher. Doch wer sich der Waldbrache nähert, den führen tiefe Klänge über mulchgepolsterte Pfade auf das Gelände, bis ein grünes Leuchten signalisiert: Hier ist der Eingang zu einer anderen Welt. Wir sind bei „Bergaufsicht“, einer multimedialen Kunstaktion im Rahmen der Landeskulturtage Herne im September 1991. Christoph Schläger, Herner Künstler und Klangmaschinenkonstrukteur, hatte schon 1987 mit „Betreten Verboten“ die alte Maschinenhalle von Teutoburgia zum Kunstraum verwandelt. Sein Konzept für „Berg-

aufsicht“: das ganze Areal sollte zum „verwunschenen“ Kunst-Park werden. 15 Künstler haben sich beteiligt, ihre Spuren hinterlassen, Signale gesetzt. Einige der Stationen dieser Tour durch einen Dschungel aus Kunst, Natur und Industriereikten: Musikinstallationen rund um die „Ur-Bar“, die den Besucher empfängt und wieder verabschiedet, ein von TV-Geräten erleuchtetes Wohnzimmer in einer Waldlichtung, die fluoreszierende Wasserinstallation auf dem Förderturm, ein glimmendes Kohle-Kreuz am Rande der Allee, das abgelegene Nest eines Kunst-Schamanen, in der Maschi-

nenhalle: „Klangwagen“, „Tieftonorgeln“, ein „Maschinenorchester“, Videoinstallationen, Objekte und konzertante Ereignisse mit Gongs, Belcanto, Jazz-Ensemble, großem gemischtem Chor... Aufzählungen aber können Eindrücke nicht wieder lebendig machen. Schon viel eher die Bilder auf den folgenden Seiten. Erinnerung wachrufend bei den Vielen, die als Besucher und Aktive dabei waren. Neugierde erweckend bei allen, die noch neugierig zu machen sind auf Kunst, die sich außerhalb musealer Reservate der Er-

lebbarkeit stellt. Und Interesse wach haltend bei allen, die gefördert und unterstützt haben. Und damit nicht aufhören sollen. Denn „Bergaufsicht“ war nur Station. Die hier ihre Zeichen gesetzt haben, sind mit ihren Ideen schon wieder auf dem Weg.

Herne, im Februar 1992



Ein Wohnzimmer.
Reduziert aufs
Wesentliche. Polster-
möbel, Beistell-Tisch,
TV-Geräte, postiert

auf Säulen, das
Szenario über-
wachend. Eine harte
Lichtinsel aus blit-
zender Fernsehstrah-

lung. Kein Ort zum
Niederlassen. Das
Wohnzimmer ist das
Ende der Gemütlich-
keit.



Ein Turm, der jetzt
Wasser aus der Tiefe
fördert. Als fluores-
zierenden Strom,
hochgepumpt im
Stahlnetz des Turms,
freigelassen aus 45
Meter Höhe zu
glitzerndem Regen,
mit schwarzem Licht
zum Leuchten
gebracht, aufgefan-
gen in transparenten
Reservoiren, die
überlaufen, es weiter
regnen lassen. Und
der Betrachter, der
Hörende, darunter,
geschützt durch eine
letzte, große Plane.

T I E F E N S T R O M

S C H N E E A U F T E U T O B U R G I A

G L I M M L I N I E

Wer sich auf der
verwilderten Allee
nähert, die zwischen
Förderturm und
Maschinenhalle im
Wald versandet, trifft
auf einer von Laub
und Astwerk befrei-
ten Lichtung das
glimmende Zeichen
des Kreuzes. Wär-
mend zieht es
Passanten an, sperrig
hindert es am

Weitergehen, eigen-
tümlich isoliert und
bezuglos im Gelände,
dennoch überladen
mit den Bedeutun-
gen, die von den
Kunst-Passanten hier
zurückgelassen
werden. Brikettkohle
= Bergbau? Zu ein-
fach – das Material
des Kreuzes stammt
aus dem rheinischen
Braunkohlenrevier.

Ein Mann geht
hinaus, auf einen
Hügel, baut sich ein
Nest, das Nest der
Versöhnung, bietet
seine Opfergaben
dar, Würmer, zuvor
der Erde entnommen,
nun zurückgegeben.
Uraltes Ritual des
Opfers, des Tau-
sches. Zeremonie des
verzweifelten Scha-
manen, der mit der
Natur zu tanzen
sucht. Der Zu-
schauer ratlos.

K L O P F E R



In einem Treppen-
niedergang der Halle
birst ein Gebäude
unter den Schlägen
einer Abrißbirne.
Jede Phase des
Zeitlupen-Zerfalls
sackt durch einen
Turm aus sieben
Bildschirmen. Eine
Video-Schleife läßt
im 10-Sekunden-
Rhythmus zum immer
gleichen Zerstörungs-
akt.

A
B
B
R
U
C
H

Wer in die Halle
eindringt, stößt
schnell auf diese
Sperrre. Ein Draht-
zaun. Wer wird hier
wovon ferngehalten,
wer ist drinnen, wer
draußen? „Ich bin

doch keine Kuh!“
lacht irritiert einer,
der das feine Sum-
men der 9-Volt-
Spannung durch
seine Hand hat
fließen fühlen.

9 V O L T E R D U N G

11

Die alte Maschinenhalle der Zeche Teutoburgia: ein vernarbter Baukörper, zur Ruhe gesetzt, doch nun wieder zu neuem Leben erweckt. Vor dem Eingang sind hölzerne Tieftonpfeifen gruppiert, über Schläuche künstlich beatmet. Das Pfeifen des Riesen der Halle. Die

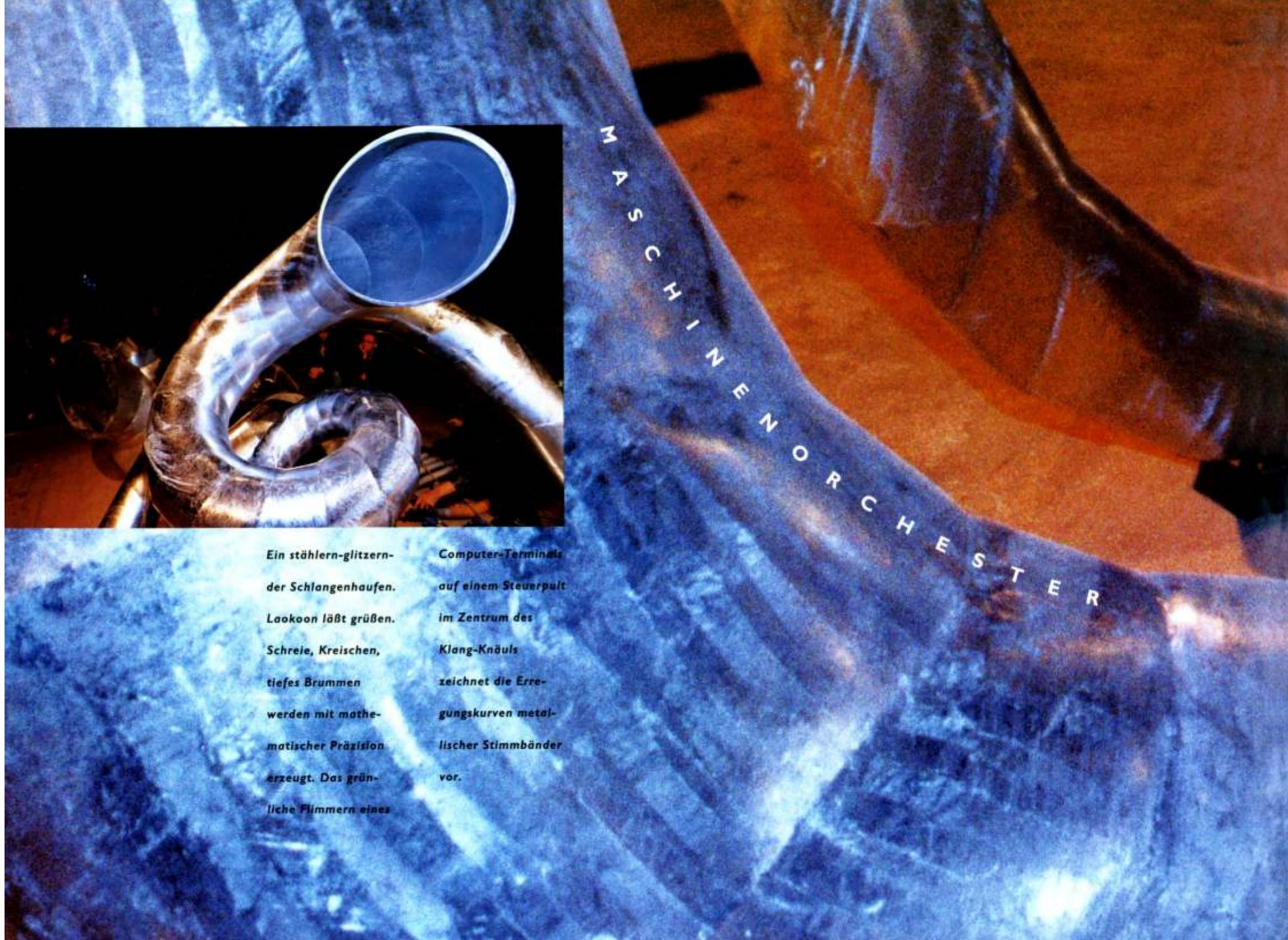
Lochrufe einer unbekanntten Welt. Die Verführung subsonischer Erregung. Bauchgefühle, Höhlenängste. Aus der Tiefe der Halle wehen Geräuschkaskaden, die kühle Luft vibriert sich warm. Treten Sie näher, es geht ein tiefer Wind. Grenzen verschwimmen hier. Wo fängt die Kunst an, wo hört das Relikt der Industrie auf, wird Na-

tur weiter vordringen? Ohne das Absterben alter Industrie gäbe es keine „Bergaufsicht“. Raum, Ideen, Realisationen bedingen hier einander. Christoph Schläger, der seit Jahren in der Halle arbeitet, das Gelände beobachtet: „Natur wächst, Kunst greift ein – den vermeintlichen Widerspruch will ich auflösen. Ein solches Gelände bietet die Chance, mit neuen Formen des Dialogs zu experimentieren.

Von den evolutionären Strategien der Natur kann Kunst lernen, um an einer eigenen Form der Evolution zu arbeiten. Kunst und Natur lassen an diesem Ort einen Zustand von fließendem Gleichgewicht entstehen. Und dabei verändern sich, wie ich hoffe, Einsichten und Wahrnehmungsweisen. Wobei sich der Betrachter als Mitgestalter verstehen muß. Denn schon die eigene Anwesenheit verändert den Ort.“

T I E F T O N O R G E L





M A S C H I N E N O R C H E S T E R



Ein stählern-glitzern-
der Schlangenhaufen.
Laokoon läßt grüßen.
Schreie, Kreischen,
tiefes Brummen
werden mit mathe-
matischer Präzision
erzeugt. Das grün-
liche Flimmern eines

Computer-Terminals
auf einem Steuerpult
im Zentrum des
Klang-Knäuls
zeichnet die Erre-
gungskurven metal-
lischer Stimmbänder
vor.



Infraschall. Töne
schon unterhalb der
Hörgrenze, die sich
von einem schwarzen
Gewirr von Rohren,
Ventilen und Auslaß-
trichtern lösen.

Archaisch anmutende
hölzerne Register-
züge steuern das
Dickicht der dunklen
Töne. Der Bauch
hört mit.



S C H W A R Z E R K L A N G W A G E N



*Der Bauch
des folien-
geschweißten
Druckluft-Monsters
wird von vielen
kleinen Händen mit
Leuchtfarben er-
forscht.*

*Ein schwitzender
Derwisch, tanzend
zwischen metallenen
Scheiben, großen
bronzenen Schalen,
fellbespannten
Bäuchen. Und seine
verlängerten Hände
bringen Metall, Fell,*

*Holz und Glas zum
Sprechen.
Vielstimmiges
Wispeln, helles
Lachen der Becken,
tiefes, dröhnendes
Klagen der großen
Gongs. Der Körper
schwingt ein.*

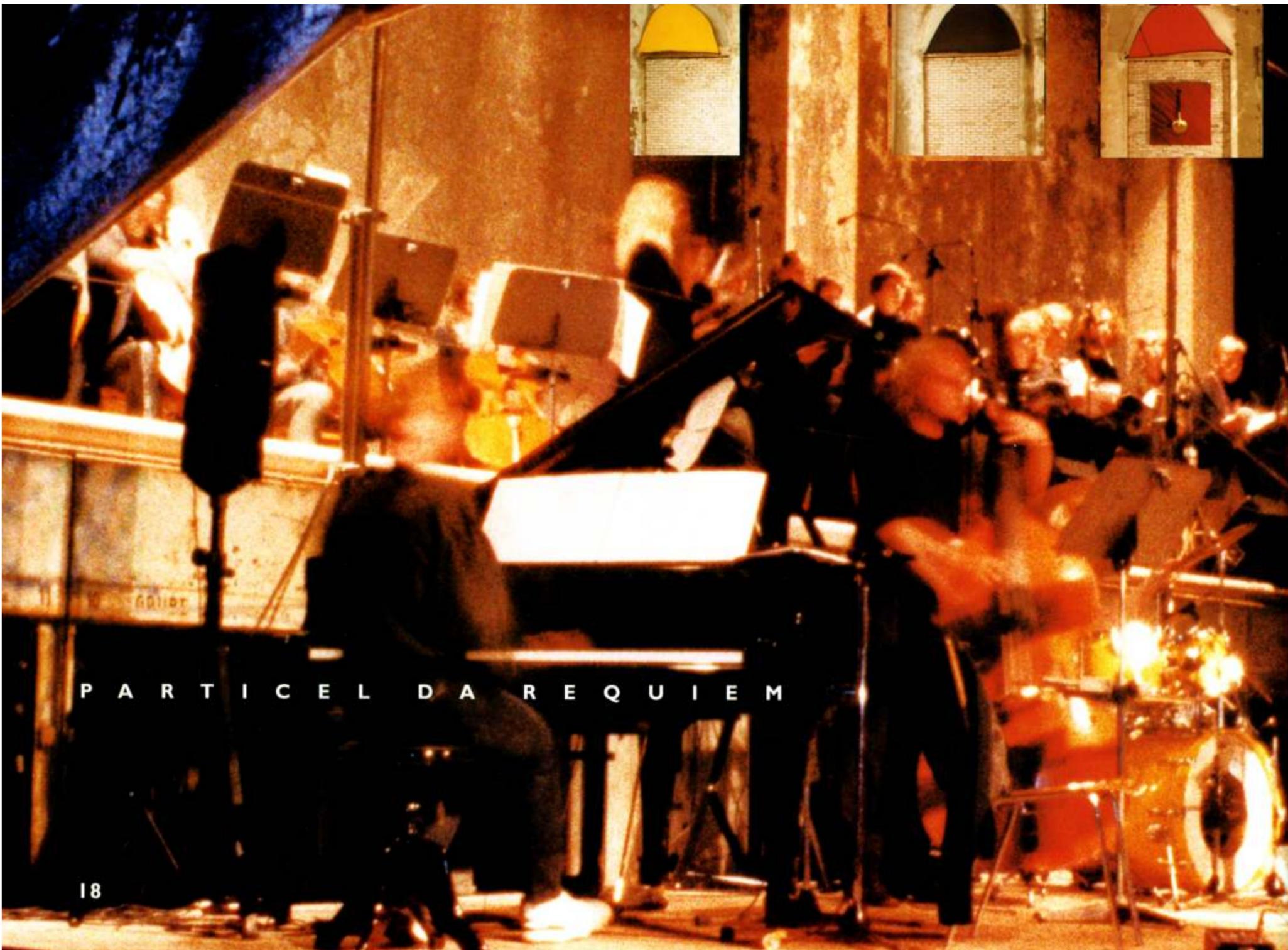


B R U N N E N



*Der Blick in den
Brunnen gleitet
vielfach gebrochen
ins Unendliche. Am
Grunde ein Schim-
mern, bewegliches
Glitzern. Der Be-
trachter spürt den
Sog, der von der
Tiefe ausgeht.*





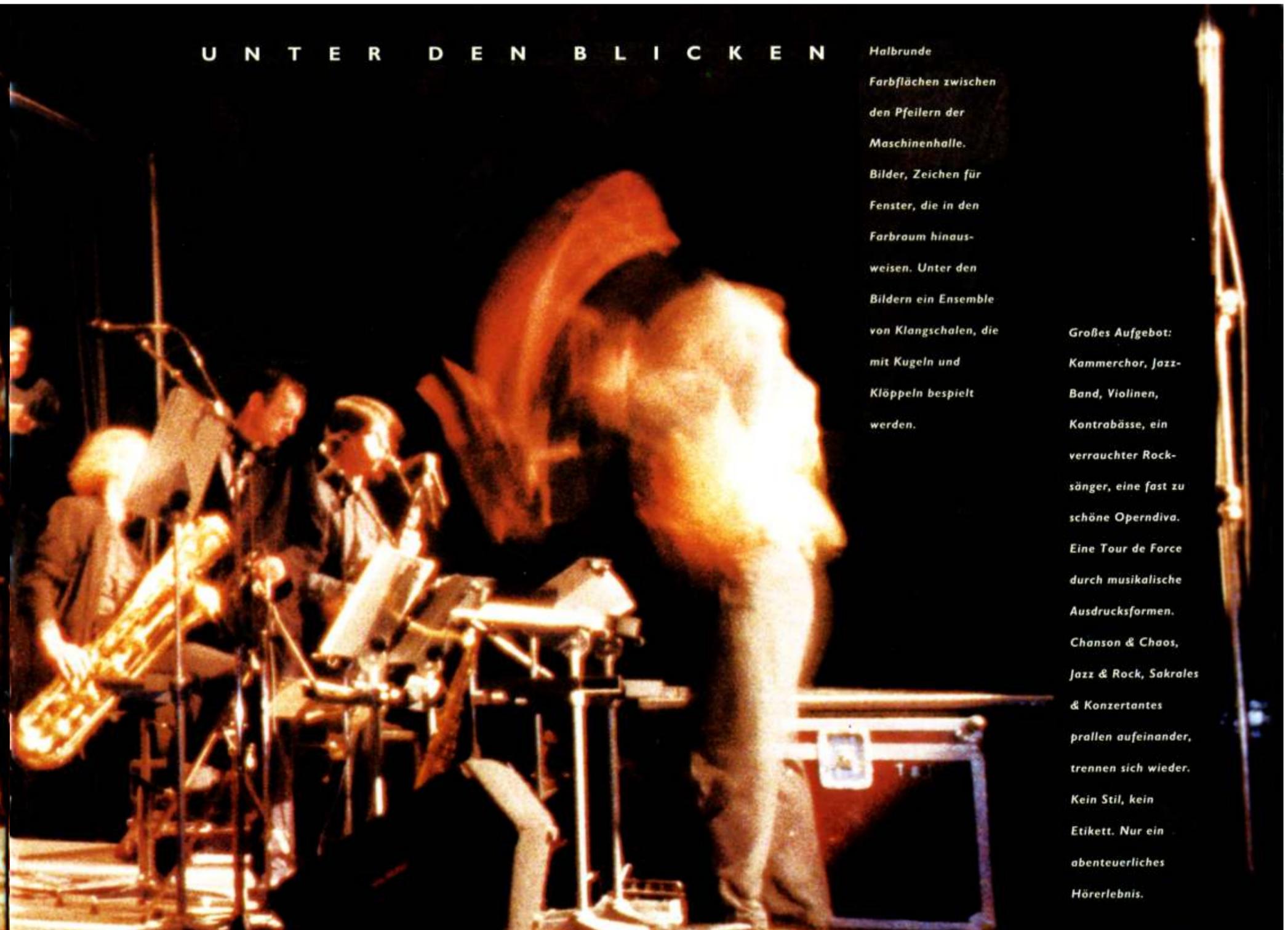
PARTICEL D A R E Q U I E M

U N T E R D E N B L I C K E N

Halbrunde

Farbflächen zwischen
den Pfeilern der
Maschinenhalle.
Bilder, Zeichen für
Fenster, die in den
Farbraum hinaus-
weisen. Unter den
Bildern ein Ensemble
von Klangschaalen, die
mit Kugeln und
Klöppeln bespielt
werden.

Großes Aufgebot:
Kammerchor, Jazz-
Band, Violinen,
Kontrabässe, ein
verrauchter Rock-
sänger, eine fast zu
schöne Operndiva.
Eine Tour de Force
durch musikalische
Ausdrucksformen.
Chanson & Chaos,
Jazz & Rock, Sakrales
& Konzertantes
prallen aufeinander,
trennen sich wieder.
Kein Stil, kein
Etikett. Nur ein
abenteuerliches
Hörerlebnis.





Zwei Männer
bearbeiten 60
Blasebälge. Sie
drücken, schlagen,
treten. Das Licht in
der Halle fällt aus.
Die beiden Männer
steigern sich. Der
Klang aus 60 Orgel-
pfeifen, mal über-
blasen, mal an-
gehaucht, füllt den
Raum.



M E R C U R I U S W A G E N





S W A R M I N G I

Ein Magier mit Spitzbart und goldener Kappe verteilt batteriebetriebene Bandmaschinen und besondere Anweisungen unter den Sitzenden. Auf ein geheimes Zeichen hin entfaltet sich ein

Lichtung im Wald. Insel voll fremder Klänge. Im Naher kommen werden Lichter deutlich, entspannte Stimmen der in Liegestühlen Aufgefangenen. Die Technik aus Mehrspurbandgerät und Lautsprecherinstallationen ist im Unterholz verborgen. 4-kanaliges

Dickicht des Waldes. An der Theke trockener Rotwein.

Zwiegespräch zwischen Stadtschungel und

Christof Schläger
Herne
„Maschinenorchester“
6 Stahlobjekte
verzinkte, 2 Wind-
maschinen,
16 Sirenen,
24 Ventile Steuer-
prozessor



Wolfgang Wendker
IGADIM
Haltern
„Klopfer“
1000 Regenwürmer,
Hungerfahne,
Petroleumlampe,
Sandgebirge,
Nest Ø 2m



Howard Cohen
Herne
„Swarming II“
12 Batterie Casetten-
recorder, 12 be-
flötete Tonbänder,
Spielregeln, Liege-
stühle



Magret Cramer
Herne
„Brunnen“
1 Monitor, 3 Spiegel
2,5 m tief, WDR 1
„Schwarzwal“
Luft, Folie, UV Licht,
Kinder



Thomas Rother
Essen
„Unter den Blicken“
5 Bogenbilder,
1 goldene Pann-
schippe, 2 Stahl-
tische, Klangschalen,
Arbeits-Reliquien



Elke Bauer
Dortmund
„Tiefenstrom“
45m hoher Pump-
rieselkreislauf,
1 Förderturm, 20 UV
Lampen, 1000 l
Fluoreszenzwasser,
500 qm Rieselsegel



Frank Niehusmann
Essen
„Urbar“
(Walter Nagat)
40 rote Liegestühle,
Bar, Sekt, Kies,
4 Unterholzlaut-
sprecher,
4-Spur-Tonband,
Rohrpolyeder



Walter Nagat
Essen
„Abbruch“
7 Fernseher,
7 Recorder,
7 Cassetten VHS,
1 Abbruchvideo



Horst Rickels
Eindhoven
„Mercuriuswagen“
60 Orgelpfeifen,
60 Blasebälge,
Spieltisch, Schläuche



Gunter Demnig
Köln
„Schwarzer Klang-
wagen“
Röhren und Schall-
trichter aus Pappe,
Holz, Papier, Ventila-
tor, 8 Register
Zungenpfeifen Alu,
Messing



Ulrich Blomann
Herne
„Particel da Requiem“
Rocksänger, Opern-
sängerin, Jazzband,
Chelli, gemischter
Chor



Michael Jüllich
Essen
„Höre den Ton der
einen Hand“
Große Gongs,
Trommeln -
Big Mamas -
Klangstäbe, Stimme



Peatc Voßmann
Dortmund
„Schnee auf
Teutoburgia“
4 phosphoreszierende
Sessel, phosphores-
zierender Tisch, rotes
Objekt,
4 Stahlsäulen,
3m Teppich, Fluter,
4 Monitore



D I E K Ü N S T L E R

Ulrike Hein
Köln
„9 Volt Erdung“
5000 Volt
Elektrozaungerät,
Maschendraht
10m x 3m, Rasen



Jochen Heufelder
Köln
„Glimmline“
2 Zentner Brikett,
30 Liter Spiritus,
Sand



SPONSOREN UND TRÄGER DIESER PUBLIKATION

Stadt Herne

Im vergangenen Jahr 1991 fanden die Landeskulturtage Nordrhein-Westfalen vom 6. bis zum 22. September in Herne statt.

In den Mittelpunkt ihrer Überlegungen für die Programmplanung stellte die Stadt dabei von Anfang an den Wunsch, aus möglichst vielen Kulturbereichen ein Angebot für breite Bevölkerungsgruppen zusammenzustellen. Das Motto lautete folgerichtig „Kultur vor Ort“. An wechselnden Standorten im ganzen Stadtgebiet wurde präsentiert was erlebens-, und hörens-wert erschien.

Am Standort der ehemaligen Zeche Teutoburgia fand mit der Aktion „Bergaufsicht“ die zentrale Veranstaltung zur Präsentation zeitgenössischer Kulturarbeit statt. In einer eindrucksvollen Verflechtung unterschiedlicher künstlerischer Sparten wurde in neuer Form eine Verbindung zwischen moderner Kunst, industriegeschichtlichem Umfeld und Natur hergestellt. Das gelungene Experiment wird in der vorliegenden Dokumentation eindrucksvoll in Szene gesetzt.

NRW Stiftung

Gemeinsam mit engagierten Menschen den Naturschutz, die Heimat- und Kulturpflege zu fördern – das sind die Aufgaben der Nordrhein-Westfalen-Stiftung, die 1986 zum 40sten Geburtstag des Bundeslandes ins Leben gerufen wurde. Gerade im kulturellen Bereich wird die Vielfalt des Spektrums oft erst dann deutlich, wenn sie die Öffentlichkeit erreicht. Das gilt für Heimat und Geschichtsvereine ebenso wie für Kunst-, Musik- und Theatergruppen. Ein Anliegen der Stiftung ist es, Projekte und Inszenierungen zu unterstützen, die sich mit historischen, künstlerischen und kulturellen Entwicklungen auseinandersetzen.

Das Kunstprojekt „Bergaufsicht“ ist eine von inzwischen mehr als 400 Initiativen, die von der Stiftung seit ihrer Gründung im Naturschutz und in der Heimat- und Kulturpflege gefördert wurden.

viaPRagma, Essen Gesellschaft für Ideen, Fotodesign und Kunst mbH

Publikationen wie diese sind ein Spiegelbild unserer Arbeit. Individuelle Teams aus verschiedenen Kreativbereichen erarbeiten ihr Ziele – Geschäftsberichte, Imagebroschüren, Erscheinungsbilder, Bildbände, Kundenmagazine und PR-Konzepte.

Unsere Themen:
Kultur – Kommunen – Verkehr-Dienstleistung – Bauen – Wohnen-Energie – Medien und Umwelt.

vPR-bild ist die Tochter. Ein Bildbestand für den besonderen Anspruch wird geboten. (Photos aus ELLE, GEO, STERN, SZ, AMBIENTE, TEMPO, INDUSTRIE und KUNST.) Fotografen können gebucht werden. vPR-print erarbeitet Colorabzüge im Auftrag. In Galeriequalität.

vPR-kunst konzipiert Ausstellungen, hat engen Kontakt zu Künstlern und sponsert zum Beispiel diese Broschüre.

viaPRagma GmbH, Essen
Graf - Bernadotte - Str. 27,
4300 Essen I, Tel. 0201/84 15 20
Kontakt – Michael Jostmeier,
H.-Dieter Zinn

Der Förderverein Teutoburgia dankt folgenden Personen und Institutionen für ihre ideelle und finanzielle Unterstützung:

pro Ruhrgebiet e.V.

Kommunalverband Ruhrgebiet

Firma Toense, Herne

Klößner Moeller, Bonn

Atari, Raunheim

Riedel-D-Haën, Seelze bei

Hannover

Antibel, Herne

Johnson Control, Essen

Stadtamt, Herne

Lithotechnik Schwill, Essen

Druckmeister, Essen

Originalausgabe 1992
Herausgeber: Förderverein
Teutoburgia e.V.
Ringstraße 19, 4690 Herne I
Verantwortlich: Christof Schläger
viaPRagma: Idee, Konzept,
Gestaltung
Text: Jo Wüllner
Fotografie: Karlheinz Jardner,
Clemens Willenberg
Titel unter Verwendung einer
Arbeit von Jurek Jarzombek
Druck: Druckmeister, Essen
Litho: Lithotechnik Schwill, Essen
Satz: PageProduction

copyright: viaPRagma

Kartengrundlage StA 62
Bearbeitung StA 12/GU-INFO

